



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher**

**François <de Sales>**

**Cölln, 1666**

Das 8. Wunderbahre Vermahnung des H. Pauli zu den Entzuckten und (so zu reden) übermenschlichem Leben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

Menschen/ das ist nach den gnaden gunst  
erzeygungen/ verordnungen/ und Willen  
unser Heylandes/ und folgendes leben wir  
dem heyl und der Erlösung/ und dieses new  
leben ist ein lebendigs/ lebhaftes und leben-  
digmachendes leben. Ein jeder aber der zu  
dem neuen leben gelangen wil/ der muß  
durch den Tod des alten herdurch gehen/  
in dem er sein Fleisch / sampt allen des-  
selben lusten und begierden / creuzige und  
in dem Wasser der heyligen Tauff oder  
der Buß begrabe; Wie Naaman der  
sein altes angestektes aufsehiges leben  
im Jordan erfäufft und begraben hat/  
damit er ein neues/ reines und gesun-  
des leben haben und leben mögte. Dann  
man konte wol von diesem Mann sagen/  
er were nicht mehr der alte Naaman/  
aufsehig stinckend und besceckt/ sonde-  
ren ein newer/ sauberer / gesunder und  
ehrbarer Naaman/ weiln er dem auf-  
saz tod war / und der gesundheit und rei-  
nigkeit lebte.

Wer aber zu diesem neuen leben des  
Heylandes aufferwecket worden und er-  
standen / der lebt nicht mehr sich selbst/  
noch in sich / noch umb sich und seintwillen/  
sondern seinem Heyland / in seinem Hey-  
land / und umb seines Heylandes willen.  
Haltet dafür/ sagt S. Paulus/ daß ihr der  
Sünde warhafftig abgestorben seyd/  
und lebet Gott in Christo

Jesu unserm  
Herm.

\* \* \*

### Das VIII. Cap.

Wunderbare und treffliche vermahnung  
des heyligen Pauli zu dem übersehgeleh-  
ten oder entzückten vnd übermensch-  
lichem Leben.

**Z**u End aber macht und bringt der  
heilige Paulus das allerstärkste /  
nachdrucklichste und wunderbarlich-  
ste argument oder beweis / und Schluß-  
red / welches meines bedunckens jemal ge-  
macht oder vorgebracht worden / uns alle  
zur aufsehck und entzückung des lebens  
und Würckung anzutreiben und zu vermö-  
gen. Lieber höre doch Theotime / gib ach-  
tung und erwege die krafft / Würckung  
und nachdruck der fewrigen und himmli-  
schen Wort dieses Apostels / der gang ent-  
zückt auß sich gestellt war von und durch  
lieb seines Herm. So redt er nun also von  
sich selbst: und eben dieß muß man von  
unser jedem auch sagen / die lieb Jesu Chri-  
sti treibt uns: freyhlich Theotime / nichts trei-  
bet und zwingt das menschliche Herz so sehr/  
als die lieb: Wann ein Mensch weiß daß  
er von einem andern geliebt wird / es sey auch  
wer es wolle / so wird er getrieben und ver-  
müßigt / ihn hinwiderumb zu lieben: So  
es aber ein gemeiner schlechter Mensch ist/  
der von einem grossen Herm geliebt wird/  
so ist er gewiß desto mehr getrieben: So er aber  
von einem grossen mächtigen Monarchen oder  
Kaiser geliebt würde / umb wie viel mehr wür-  
de er dann getrieben werden? Und nun lie-  
ber / weil wir wissen / daß Jesus Christus der  
wahre Ewige Allmächtige Gott / uns so sehr  
und

und bis dahin geliebet / das er auch für uns den Tod/ ja den Tod des Creuzes hat leyden wollen/ O lieber Theotime/ ist das nicht unsere Herzen gleichsam unter der press haben/ und empfinden das sie mit gewalt getruckt/ und die Lieb darauß gepresset werde / durch einen solchen zwang und gewaltsamkeit/ welche umb so viel pressender und gewaltsamer ist / als ganz lieblich vnd annehmlich sie ist. Aber wie treibt uns dann dieser Götliche Liebhaber? Die Lieb Jesu Christi eringet und treibet uns/ sagt sein heyliger Apostel: und wir erachten dieses/ und halten es also dafür: das ist/ die Lieb des Heylands truckt und treibet uns alsdann sonderlich / wann wir schäzen/ überlegen / erwegen / betrachten und auffmercksam seynd oder achung geben auff diesen schluß und entschließungs regul des Glaubens; aber was vor ein schluß oder regul? Siehe mein Theotime / wie er seine meinung und was er bey sich gefaßt / so gründ- und wolbedächtig in unsere Herzen einzutrucken sich bekeißt: wir erachten dieses/ sagt er/ und wie oder was? das so einer für alle gestorben / so seynd sie derhalben alle gestorben / und Jesus Christus ist für alle gestorben. Es ist gewiß wahr/ wann der einig Jesus Christus für alle gestorben / so seynd sie dann alle in dieses einzigen Heylands Person gestorben/ der für sie gestorben/ und sein Todt soll ihnen zugerechnet werden/ weil er für sie und umb ihrentwillen erlitten worden.

Aber was folget nun hierauf? Mich gedunckt ich höre diesen Apostolischen Mund als einen Donner / welcher erschallet und ruffet in den Ohren unsers Herzens: Es folget derhalben / O ihr Christen dasjenige darauß / was Jesus Christus von uns verlangt und begehret hat / in dem er für uns gestorben. Was ist aber das er von uns

begehrt und haben wil/ als das wir uns ihm ähnlich machen und gleichförmig seyn sollen damit (spricht der Apostel) diejenigen leben / hinfort nicht mehr ihnen selbst leben sondern demjenigen der für sie gestorben und auferstanden ist. O lieber Gott/Theotime wie ist dieser schluß und folgeren so stark und gewiß / in diesem handel der Lieb! Jesus Christus ist für uns gestorben / Er hat uns das Leben gegeben durch seinen Todt: wir leben nur deswegen und daher / weil er gestorben ist: Er ist gestorben für uns: uns (gut) und in uns: Derhalben ist unser Leben nicht unser / sondern dessen der uns selbs durch seinen Tod erworben und zuregenbracht/ derhalben sollen wir nicht mehr unser leben/ sondern ihne/ nicht in uns/ sondern ihne/ nicht für uns oder unser halben/ sondern für ihne und seiner willen; Ein junges Mägdlein in der Insel Sestos hat einen kleinen Adler aufgezogen / mit solcher sorg und fleiß als die Kinder in dergleichen bemühhungen pflegen anzuwenden. Der Adler als er gewachsen/ hat allgemach angefangen zu fliegen und nach seinem naturlichen antrieb auff die Vögel los zu gehen/ nachmal da er noch stärker worden/ hat er auch die wilden Thier angepackt/ doch nimmet mehr ermangelt/ seine Beut seiner lieben Jungfraw und Meisterin getrewlich mitzubringen/ als zur erkantnuß und danckbarkeit für die nahr- und auferziehung so er von ihr empfangen.

Nun hat sich aber beggeben/ das die Jungfraw eins tags gestorben/ als der gute Adler auff der jagt war/ und ihr Leichnam nach gewonheit selbiger zeit und Landes öffentlich auff einen Holshaußen geleget worden/ vrbrennet zu werden; In dem die feurflamme begünnte ihren Leib anzuzudecken/ kommt der Adler mit grosser hoffnung

dazu gezogen/ und als er dieses unvermutete und traurige spectacul gesehen/ ist er demas-  
 sin von schmerzen durchdrungen worden/das  
 er die klawen auffgethan/ seinen raub fallen  
 lassen/ sich auff sein arme liebe Ernehmerin  
 geworffen/ und sie mit seinen Flügeln bedec-  
 ket/ als wann er sie vor dem Feuer beschützen  
 oder auß erbarmung umbfangen wolte/ und  
 also ist er fäst und unbeweglich bleiben/ ge-  
 storben/ und behergt und ohnerschrocken  
 sampt ihr verbrommen/ und hat die hiz und  
 einbrunst seiner zuneigung der Flamm und  
 hiz des Feuers nicht weichen können/ damit  
 er sich also zum opffer und brandopffer mach-  
 te seiner tapffern und wunderselbamen Lieb/  
 wie seine Meisterin und Wolthäterin ein opf-  
 fer war des Todes und der flammen.

Ach Theotime wie weist uns dieser Adler  
 unsere gebür und was solten wir von ihm  
 für einen füz lernen! Der Heyland hat uns  
 ernehret von unseren kindlichen Tagen  
 und zarter jugend an/ ja er hat uns selbst ge-  
 bildet/ und wie ein liebliche Nimm/ in die Ar-  
 me seiner Göttlichen vorsehung auffgenom-  
 men/ von dem ersten anfang unserer em-  
 pfängniß an:

Dein Finger mich gewirckel und gebildet/  
 Und von Mater Leib noch warm

Namst du mich in deinen Arm ic.

Er hat uns für die seinige auffgenommen  
 durch die Tauff/ und uns zärtiglich an Leib  
 und Seel durch unbegreifliche Lieb ernehret/  
 und damit er uns das leben erlangte/ hat er  
 den Tod erlitten/ und uns mit seinem eyg-  
 nen Fleisch und mit seinem eygnen  
 Blut gespeysert: Ach was ist dann noch übrig/  
 was für einen Schluß sollen wir weiter hier  
 über nehmen und machen lieber Theotime/  
 als das diejenige welche leben nicht mehr  
 ihnen selbst/ sondern dem jenigen leben wel-  
 cher für sie gestorben ist/ das ist/ das wir der

Göttlichen lieb des todes unsers Heylands  
 gänzlich auffopfern und heyligen oder über-  
 geben alle augenblick unsers lebens/ und zu  
 seiner ehr alle unsere beuten/ das ist/ unsere  
 verrichtungen/ alle unsere Werck/ alle unsere  
 handlungen/ alle unsere gedanken und alle  
 unsere Liebneigung richten und anstellen.  
 Laß uns Theotime/ diesen Göttlichen Ersch-  
 fer anschawen wie er da am Creutz als auß  
 seine herrlichen ehrentron außgestreckt alda  
 er stirbt auß lieb zu uns: aber auß einer sol-  
 chen lieb/ welche schmerzhafter als der Tod  
 selbst/ oder mit einem solchen Tod welcher  
 liebeicher als die lieb selbst: Ey warum  
 werffen wir uns nicht im Geist auß ihn/ da-  
 mit wir an dem Creutz mit dem jenigen ster-  
 ben der uns unsern willen und auß lieb zu  
 uns sterben wollen. Ich wil ihn halten/ solten  
 wir sagen/ wann wir so edel und großmütig  
 wären wie jener Adler/ und wil ihn nimmer  
 mehr verlassen/ ich wil mit ihm sterben/ und  
 in den flammen seiner lieb verbrennen/ ein  
 einiges Feuer soll diesen Göttlichen Schöpf-  
 fer und sein elende Creatur verzehren. Mein  
 Jesus ist ganz mein und ich bin ganz sein:  
 auß seiner Brust wil ich leben und sterben.  
 weder tod noch leben soll mich immermehr  
 von ihm abschneiden. Auff diese weis und also  
 geschicht nun die heylige außsichsich/ oder ent-  
 zückung der wahren lieb/ wann wir nicht  
 mehr nach dem Menschlichen gutachten  
 und neygungen leben Sondern über densel-  
 ben/nach den eingebungen und antrieb die-  
 ses Göttlichen Heylands unse-  
 rer Seelen.

\* \*

31

Das